

Antisemitismus bei muslimischen Jugendlichen in Deutschland

Feindseligkeit gegenüber Juden und Antizionismus sind im Nahen und Mittleren Osten weit verbreitet. Hier spielen die Erfahrungen des Nahostkonflikts ebenso eine Rolle wie gesellschaftsfähige Verschwörungstheorien wie die „Protokolle der Weisen von Zion“ oder aber Ideen einer jüdisch-israelischen Involvierung in die Geschehnisse vom 11. September 2001. Beides wird auch von den Medien aufgegriffen und verstärkt.

Antisemitismus findet sich aber auch in den muslimischen Migrantengruppen in Deutschland. Deutlich ist, dass besonders männliche Jugendliche aus dem muslimischen Milieu für antisemitische Hetze fundamentalistischer und nationalistischer Organisationen anfällig sind. Neben den hier wichtigen Eindrücken des Nahostkonflikts spielen auch andere Elemente eine entscheidende Rolle. Einige der Jugendlichen leiten ihren Antisemitismus aus einem stark nationalistischen Rassismus ab wie z.B. im Umkreis der „Grauen Wölfe“. Andere wiederum bauen ihr Feindbild auf ultralinke Thesen auf, während eine dritte Gruppe glaubt, ihre antisemitischen Tendenzen direkt aus dem Islam ableiten zu können und hier von entsprechenden Gruppierungen gestärkt wird.

Obwohl diese Jugendlichen im Rahmen des Schulbesuchs durchaus mit der Aufarbeitung des deutschen Antisemitismus konfrontiert wurden, scheint dies nur bedingt die im Milieu vorhandenen und durch dieses verstärkten antisemitischen Tendenzen entgegen zu wirken.

Eine neue Veröffentlichung der Amadeu Antonio Stiftung setzt sich mit diesem Problem auseinander. In zahlreichen Artikeln werden differenziert praktische Erfahrungen und Handlungsansätze vorgestellt. Die Veröffentlichung ist im Internet erhältlich unter: <http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/materialien/>

Inhalt İbīs - Infodienst Integration 05/09

- Antisemitismus bei muslimischen Jugendlichen in Deutschland
- Save me Kampagne für Flüchtlinge
- Rheinskaja Gazeta und Russkaja Germanija
- Russischsprachige Printmedien in Deutschland
- Fördermittel des EU-Programms Culture
- Patriotismus deutscher Muslime – Gallup Koexistenz-Index 2009

Save me Kampagne für Flüchtlinge

Fast 40 Kommunen nehmen bundesweit mittlerweile an der von Pro Asyl initiierten Save me Kampagne für Flüchtlinge teil.

Idee der Kampagne ist, mit Hilfe lokaler Bündnisse die Themenfelder Flüchtlingsschutz und Resettlement auf kommunaler Ebene zu verankern und eine Bewegung von unten in den Städten zu initiieren.

BürgerInnen der Kommune sollen über die Situation der Flüchtlinge und Resettlement informiert werden. In einem nächsten Schritt wird auf die politischen Institutionen von der kommunalen bis auf die Bundesebene für Flüchtlingsschutz und Resettlement eingewirkt.

Viele der fast vierzig beteiligten Kommunen sind Großstädte; aber auch mittlere und kleine Städte, Städteverbände und Regionen engagieren sich in der Kampagne. Weitere Informationen zu save me findet man unter: <http://www.save-me-kampagne.de/>

Impressum:

Herausgeber:

İbīs - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare
Kaiser-Friedrich-Straße 1
40597 Düsseldorf

Kontakt und Abbestellung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Patricia Jessen, Frank Jessen

Rheinskaja Gazeta und Russkaja Germanija Russischsprachige Printmedien in Deutschland

An jedem Bahnhofskiosk kann man sie sehen – türkische Zeitungen wie Hürriyet oder Sabah. Weniger bekannt sind die zahlreichen russischsprachigen Zeitungen in Deutschland. Diese decken mittlerweile ein

breites Spektrum an Interessen ab – vom Anzeigenblättchen über eine Frauenzeitschrift bis hin zum Karriereguide oder der Angelzeitschrift.

Zumeist erscheinen die Medien wöchentlich oder monatlich; viele werden kostenlos verteilt. 2007 startete die WAZ Mediengruppe den Versuch, mit der Rheinskaja Gazeta eine russische Tageszeitung anzubieten. Bereits ein Jahr später wurde der Versuch beendet – die Gazeta erscheint nunmehr als Wochenzeitung; im Gegensatz zu den türkischen Printmedien konnte sich bislang keine russische Tageszeitung etablieren.

Es gibt jedoch noch einen großen Unterschied zu den türkischen Zeitungen und Zeitschriften – diese haben ihren Hauptsitz zumeist in der Türkei mit regionalen Redaktionen in Deutschland. Hauptaugenmerk der Berichterstattung liegt auf der Türkei; die Berichterstattung über deutsche und europäische Themen ist eher kurz. Russische Printmedien in Deutschland erscheinen dagegen oft nur hier und richten sich dezidiert an ein deutsch-russisches Klientel und ihre Interessen in Deutschland.

Die Selbstdarstellung vieler Redaktionen macht zudem deutlich, dass ein Beitrag zur Integration in die Mehrheitsgesellschaft geleistet werden soll. Die Themenauswahl der Berichterstattung gleiche denen der deutschen Medien; die russische Sprache sei nur ein Mittel, um Kreise zu erreichen, die die deutsche Sprache (noch) nicht ausreichend beherrschten, so der Tenor.

Trotzdem rankt sich um die russischen Zeitungen eine ähnliche Diskussion wie um die türkischen Printmedien. Fördern sie nicht doch die Parallelgesellschaft? Umgekehrt zeigt sich in der Mediennutzung – ähnlich wie bei türkischstämmigen Migranten – dass Jugendliche und

junge Erwachsene eher das russische Fernsehen oder russische Internetseiten nutzen. Im Gegensatz zu den Zeitungen machen diese Medien gar nicht mit dem Leben in Deutschland vertraut.

Fördermittel des EU-Programms Culture

Das EU-Programm Culture unterstützt auf europäischer Ebene tätige kulturelle Einrichtungen mit Zuschüssen zu Betriebskosten in den folgenden Kategorien: Botschafter, Netzwerke der Interessenvertreter, Festivals sowie Politikunterstützungsstrukturen für die Kulturagenda. Das Budget umfasst über sieben Millionen Euro; der Zuschuss kann bis zu 80% der Gesamtkosten betragen. Gerne unterstützen wir Sie bei der Antragsstellung bis zum 01.10.2009. Weitere Infos finden Sie auch unter: http://ec.europa.eu/culture/index_de.htm/

Patriotismus deutscher Muslime

Gallup Koexistenz-Index 2009

Aus einer Studie des Meinungsforschungsinstituts Gallup geht hervor, dass sich in Deutschland lebende Muslime stärker mit der Bundesrepublik identifizieren, als die Mehrheitsgesellschaft. 71 % der befragten Muslime gab an, loyal zur neuen Heimat zu stehen. Das politische System, die Justiz oder die Banken genießen bei ihnen weit höheres Vertrauen als bei der Mehrheit.

Deutlich ist auch, dass die Mehrheitsgesellschaft dies kaum wahrnimmt. Nicht einmal die Hälfte konnte sich Loyalität der muslimischen Mitbürger gegenüber Deutschland vorstellen. In Sachen Integration gab es jedoch Übereinstimmungen bei beiden Gruppen. Sowohl die Mehrheitsbevölkerung wie auch die muslimischen Migranten votierten mit über 90%, dass Sprache und Arbeit entscheidende Faktoren der Integration seien. Weitere Infos unter: <http://www.muslimwestfacts.com/mwf/118249/Gallup-Coexist-Index-2009.aspx>